

Sergii Cane

Der Klang des Widerstands

Pop, Rock, Rap & Hip-hop aus der Ukraine

Die eigene Musik ist für viele Ukrainer elementarer Teil des nationalen Selbstverständnisses. Immer wieder geriet sie daher ins Visier der imperialen Herrscher in Moskau. Sie sollte zerstört oder ihrer Eigenständigkeit beraubt werden, wurde zu russischer Musik deklariert oder auf homogenisierte Folklore reduziert. Doch die ukrainische Musik überlebte in Nischen und kam immer wieder zurück. Seit 2014 ist auch die Marktmacht der Musik aus Russland gebrochen und die ukrainische Musik hat sich in allen zeitgenössischen Genres stürmisch entfaltet: vom eingängigen Pop über lauten Rock zu Hip-hop, Rap und elektronischer Musik aller Art. Seit dem Überfall Russlands kennen die ukrainischen Musiker nur noch ein Ziel: die Verteidigung ihres Landes, sei es als Soldaten oder Spendensammler. Und nach einem Augenblick des Schocks zu Beginn der Invasion ist auch die Musik selbst zurückgekommen und verbindet die Nation im Kampf ums Überleben.

Es ist der 23. Februar 2022 und der Platz vor dem Theater von Mariupol' ist voller Menschen. Auf einer Bühne steht Andrij Chlyvnjuk mit seiner Band *Bumboks* (Boombox). Die Songs der Rockband sind schon seit zwei Jahrzehnten in der gesamten Ukraine beliebt. Zu diesen Songs verliebt man sich und sie trösten nach einer Trennung, sie laufen, während man lacht und während man weint, ihnen lauschen Fans in Stadien und Soldaten an der Front.

Als Chlyvnjuk auf dem Platz mitten in Mariupol' steht, ist die Atmosphäre gespannt. Niemand weiß, dass wenige Stunden später Russland die Ukraine überfallen wird, doch die Bedrohung liegt in der Luft. Die Menschen hüllen sich in ukrainische Flaggen und singen ukrainische Lieder. Chlyvnjuk ruft ihnen zu: „Danke, dass ihr da seid. Danke für eure Aufrichtigkeit. Dafür, dass wir keine Angst haben. Wir sind hier zuhause und niemand kann uns von hier verjagen. Sollen sie es nur versuchen... Es lebe die Ukraine!“¹

Nach dem Konzert macht er sich auf den Weg nach Melitopol', wo *Boombox* am nächsten Abend den Menschen Mut machen will. Doch unterwegs erreicht ihn die Nachricht, dass Russland in die Ukraine eingefallen hat. Er fährt nach Kiew, bringt seine Familie in Sicherheit und tauscht das Mikrophon gegen eine Maschinenpistole: Er meldet sich als Freiwilliger zu einer Einheit der Kiewer Polizei, die jetzt die Verteidigung der Stadt organisiert. In den ersten Tagen des Krieges konnte niemand in der Ukraine an Musik auch nur denken. Was die Menschen gestern noch bewegte, hatte sich über Nacht in ein Geräusch aus einem anderen Leben verwandelt. An neue Musik, die das neue Leben erfasst, war

Sergii Cane (1990) B.A., Musikkritiker, Kiew

¹ „My ne bojimosja“. Andrij Chlyvnjuk pryjednavsja do akocij na pidtrymku Ukrajinjy u Mariupoli, *life.nv.ua*, 23.2.2022.

noch nicht zu denken. Musiker ließen ihre Instrumente zu Hause und meldeten sich bei den Wehrbehörden, Konzertmanager wurden zu Logistikern des Kriegs. Luftalarm, Explosionen, Schüsse – das waren die Klänge der ersten Tage nach Russlands Überfall. Drei Wochen später bombardiert Russlands Luftwaffe das Theater von Mariupol', in dem viele Hunderte Zivilisten Zuflucht gesucht hatten. Weitere zehn Tage später gerät Andrij Chlyvnjuk in der Nähe von Kiew unter Mörserbeschuss und wird von einem Schrapnell im Gesicht verletzt.²

Vernichtet und wiedergeboren: ukrainische Musik im 20. Jahrhundert

Den meisten Menschen in der Ukraine ist bewusst, dass es für die Ukraine heute um alles geht. Russland versucht nicht zum ersten Mal die ukrainische Kultur zu zerstören. Die Geschichte der Ukraine ist eine Geschichte zerstörter Anfänge und gewaltsam abgebrochener Wiedergeburten.

Im 20. Jahrhundert wurden ukrainische Komponisten, Interpreten, Forscher, Pädagogen verfolgt und ermordet – oder so in das imperiale Moskauer System eingegliedert, dass sie zu Vertretern entweder der russischen Kultur oder der Volkskunst einer nationalen Minderheit wurden. Die kulturelle Vielfalt ukrainischer Musik wurde auf ein bäuerliches Stereotyp reduziert. Insbesondere in den 1930er Jahren gerieten zahlreiche Musiker ins Visier der stalinistischen Repressionsapparate. Bereits 1921 fiel ihnen mit Mykola Leontovyč ein Mann zum Opfer, der als Komponist³, Chordirigent, Pianist, Pädagoge und Sammler von Volksliedern erhebliche Bedeutung für die ukrainische Musikkultur hatte. Er wurde 1921 von einem Tscheka-Agenten erschossen.⁴

Ein besonderer Angriff auf ukrainische Musiktraditionen war die Vernichtung der Kultur der Kobsa- und Bandura-Spieler. Die Kobsare, häufig blinde alte Männer, reisten jahrhundertlang mit ihrem Zupfinstrument, das einer Laute ähnelt, von Dorf zu Dorf. Sie waren die Schöpfer, Bewahrer und Überlieferer der epischen Tradition der Duma (historisches Lied), religiöser Gesänge und Märchen.⁵ Bereits in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts begann mit der repressiven Politik des Zarenreichs gegen alles Ukrainische die Unterdrückung der Kobsare. Vollkommen zerstört wurde diese Kultur allerdings in den 1930er Jahren. Kobza- und Bandura-Spieler wurden verhaftet, deportiert, ermordet.

Selbst die vielfältigen Traditionen der von Generation zu Generation mündlich weitergegebenen Volksmusik im Gebiet der heutigen Ukraine wurden weitgehend zerstört. An ihre Stelle setzten die sowjetischen Kulturbehörden ein einziges „ukrainisches“ Klischee, den „Volkschorgesang“.⁶ In nahezu allen Städten und Dörfern der Ukrainischen Sowjetrepublik verdrängte diese Schablone die authentische Tradition. Während im traditionellen Gesang alle Mitglieder eines Ensembles mit ihrer natürlichen Stimme singen und jeder seine Individualität zum Ausdruck bringt, mussten im Volkschorgesang alle Stimmen verschmelzen. Das Ergebnis hatte monolithisch zu klingen, keine einzelne Stimme durfte

² Andrij Chlyvnjuk rozpoviv pro poranennja v holovu, fokus.ua, 7.6.2022.

³ Das weltweit unter dem Namen „Carol of the Bells“ bekannte Weihnachtslied „Ščedryk“ stammt aus Leontovyčs Feder.

⁴ Tajemnyca zahybeli kompozytora Leontovyča, jakyj podaruvav svitovi "Ščedryk", focus.ua, 6.2.2021.

⁵ Klasovo voroža» bandura: pam''jati rozstriljanych kobzariv, <<https://umoloda.kyiv.ua/number/3248/196/118497/fb>>.

⁶ Roman Kyrčiv: Dvadcjate stolittja v ukrajins'komu fol'klori. – L'viv 2010.

auffallen. Und so klangen auf den großen Volksmusik-Festivals, die als Aushängeschild des Vielvölkerstaats Sowjetunion inszeniert wurden, alle Chöre fast gleich.

Die Anfänge einer Wiedergeburt der ukrainischen Musik fallen in die späten 1960er Jahre. Der Westen erlebte eine musikalische Revolution, der Sowjetunion hingegen stand die Phase der Stagnation bevor. Um den auch für die sowjetische Jugend attraktiven westlichen Rockbands etwas entgegenzusetzen, entstanden auf Anweisung des Politbüros der Ukrainischen KP überall in der UkrSSR Vokal-Instrumentalensembles. Doch die Sache lief nicht nach Plan. In ihnen versammelten sich keine loyalen Sowjetmusiker. Vielmehr entstand eine moderne und originelle Musikszene. Bands wie „Vodohraj“, „Smerička“, „Arnika“, „Kobza“, „Mrija“, „Vizerunky šljachiv“ und einige Dutzend andere kamen über geschmuggelte Platten an Musik aus dem Westen und bereicherten ihre eigene Musik mit flexibleren Rhythmen und neuen Harmonien. Entscheidend aber war, dass sie Motive und Instrumente aus der ukrainischen Volksmusik in ihre Songs integrierten. Vitalij Bardec'kyj ist für seinen Film *Moustache Funk* (2020) dieser Tradition nachgegangen und konnte zeigen, dass die ukrainischen Bands dieser Jahre Teil eines globalen Phänomens waren. In Brasilien entwickelte man inspiriert von James Brown den Bossa Nova, in Westafrika kombinierte man Funk und Jazz mit Highlife aus Ghana oder Yoruba-Volksmusik aus Nigeria zum Afrobeat und in der Ukraine entstand in den 1970er Jahren auf die gleiche Weise das, was Bardec'kyj Moustache Funk nennt, weil die Musiker alle Schnauzbärte trugen.⁷ Allerdings hatten die Bands dieser Stilrichtung unter sowjetischen Bedingungen keine Chance auf ein großes Publikum, insbesondere nicht jenseits des Landes, und gerieten so während der Perestrojka weitgehend in Vergessenheit.

Auch eine andere Blüte der ukrainischen Musik dieser Zeit fand ein jähes Ende. Der unangefochtene Star des ukrainischen Schlager-Pop-Chanson (Estrada) war in den 1970er Jahren der Komponist, Dichter und Sänger Volodymyr Ivasjuk. Der aus der Nähe von Černivci stammende Ivasjuk schrieb dutzende Hits über die Liebe und das Heimatland, die bis heute in der gesamten Ukraine bekannt sind. Das bekannteste ist Červona Ruta (Rote Alpenrose), das in der von Sofija Rutaru gesungenen Version ein Millionenpublikum erreichte, nachdem diese es beim sowjetischen Konkurrenzprodukt zum *Grand Prix Eurovision de la Chanson Européenne*, dem Pesnja-71 gesungen hatte. 1979 wurde Ivasjuk im Alter von 30 Jahren erhängt in einem Waldstück aufgefunden. Die Behörden erklärten, er habe Selbstmord begangen, doch bereits damals waren die Zweifel an dieser Version groß. Viele glaubten, dass der Geheimdienst Ivasjuk ermordet hatte. Ivasjuks Beerdigung in Lemberg wurde zu einem Massenprotest gegen die Sowjetregierung.⁸

Die nächste Wiedergeburt begann mit dem „Červona Ruta“-Festival 1989 in Černivci. Ziel der Organisatoren war es, junge Menschen dazu zu inspirieren, in ihrer Muttersprache zu singen und zu sprechen. Einige Wochen vor dem angesetzten Termin wurde das Festival verboten, nach einer Petition an Leonid Kravčuk, den damaligen Leiter der ideologischen Abteilung im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Ukraine und späteren ersten Präsidenten der unabhängigen Ukraine (1991–1994) konnte es dann doch stattfinden – jedoch auf alle erdenkliche Art von den Behörden behindert.⁹ Gleichwohl kamen Menschen aus der ganzen Ukraine. Zum Abschluss des Festivals standen

⁷ „Moustache Funk“, <<https://takflix.com/en/films/moustache-funk>>.

⁸ Die Gerichtsakten werden bis heute in Moskau unter Verschluss gehalten. Zahadkova smert' Volodymyra Ivasjuka. <www.radiošovoboda.org/a/1491589.html>.

⁹ Jak ce — orhanizuvaty peršu «Červonu Rutu»?., <<https://pryvit.media/article/chervona-ruta-89>>.

die Menschen im Stadion auf und sangen gemeinsam „Noch ist die Ukraine nicht gestorben“, die von Mychajlo Verbic’kyj in den 1860er Jahren vertonten Verse von Pavlo Čubyns’kyj, die 1991 zur ukrainischen Nationalhymne erhoben wurden.

Ukrainischer Aufbruch, russischer Musikkapitalismus

Nach der Unabhängigkeit der Ukraine im Jahr 1991 schien alles möglich. Überall in der Ukraine entstanden Musikfestivals, das Fernsehen strahlte in Konkurrenz zum US-Sender MTV Sendungen mit neuer ukrainischer Musik aller Stilrichtungen aus: von Pop-Balladen bis Hip-Hop, von Hard Rock bis Reggae. Damals wie heute mischten viele Bands ihren Songs Elemente traditioneller ukrainischer Musik bei. „A teper use inakše“ („Jetzt ist alles anders“, sang das Eurodance-Duo *Aqua Vita* 1998 in einem der größten Hits dieser Zeit.¹⁰

Doch die Hochzeit ukrainischer Bands, die in ukrainischen Studios Songs in ukrainischer Sprache produzierten, war nur von kurzer Dauer. Nicht die Macht von Soldaten und Polizisten brachte bereits ab Mitte der 1990er Jahre das Ende des Booms, sondern die Macht des Geldes. Die schiere Größe des Markts spülte mehr Kapital in die Kassen der russländischen Labels, Radio- und Fernsehsender. Durch Tochterunternehmen und Ableger drangen sie auf den ukrainischen Markt vor. Die globale Musikindustrie in Gestalt großer Konzertveranstalter, Labels und später Streaming-Plattformen eröffneten Filialen in Moskau und eroberten von dort den ukrainischen Markt. Musikern aus der Ukraine blieb nur die Wahl, entweder im eigenen Land von der Hand in den Mund zu leben oder nach Russland zu gehen, wo angemessene Gagen gezahlt wurden. Immer mehr ukrainische Popstars wechselten für ihre Songs ins Russische, lebten in zwei Ländern und gewannen in Russland als russische Musiker Preise.



Jetzt ist alles anders? Aus dem Videoclip des Aqua-Vita-Songs „A teper use inakše“ von 1998

¹⁰ Akva Vita - A teper use inakše, <www.youtube.com/watch?v=vniFyewLgJc>.

Ein kräftiges Lebenszeichen der ukrainischen Musik brachte das Jahr 2004, als Ruslana mit ihrem Song „Dyki tanci“ (Wilde Tänze), einer eingängigen Mischung aus Pop und Karpatenfolklore, den Eurovision Song Contest gewann.¹¹ Es waren die Vorboten eines politischen Ereignisses: Ein halbes Jahr später fand die Orangene Revolution statt.

Wirklich tektonische Verschiebungen begannen jedoch erst nach der Revolution der Würde im Winter 2013/14 und Russlands Annexion der Krim sowie der Invasion in die Gebiete Donec’k und Luhans’k. Nun wurde immer mehr Menschen in der Ukraine bewusst, dass der kulturelle Einfluss Russlands eine Bedrohung darstellt. Sie begannen, sich stärker für die Geschichte und Kultur der Ukraine zu interessieren und wechselten zur ukrainischen Sprache. Kurzum, das nationale Bewusstsein erlebte einen massiven Schub. Dies führte auch zu einem neuen Interesse an „eigener“ Musik.¹²

Auch der Staat schenkte der Förderung des Ukrainischen zunehmend mehr Aufmerksamkeit. Durch die Novellierung des Sprachgesetzes wurden Quoten für das Fernsehen und den Rundfunk festgelegt: Zunächst mussten 25 Prozent, dann 30 Prozent und schließlich 35 Prozent der ausgestrahlten Songs ukrainischsprachige sein.¹³ Zunächst führte dies dazu, dass die Sender viele zweitklassige Songs spielten, um die Quote zu erfüllen. Sei es dank der Quoten oder trotz der Quoten: Fest steht, dass ukrainische Songs nach und nach russische von den Spitzenplätzen der Charts zu verdrängen begannen.



Postwertschätzungszeichen

¹¹ Zu Ruslana siehe Holger Gemba: Ruslana. Interkulturelles Marketing aus den Karpaten, in: OSTEUROPA, 5/2007, S. 137–149.

¹² 14 peremoh: jak zminyлася ukrajins’ka muzyka pislja Jevromajdanu, <https://karabas.live/uamusic_peremoha/>.

¹³ Zur Sprachenfrage und der Sprachpolitik in der Ukraine siehe die Beiträge von Volodymyr Kulyk: Die Sprache des Widerstands, Der Krieg und der Aufschwung des Ukrainischen, in diesem Band, S. 237–248. – Wes Lied ich hör’ . . . Ukraine: Sprachpolitik und Mediennutzung, in: OSTEUROPA, 9–10/2017, S. 59–73. – Einheit und Identität. Sprachenpolitik nach dem Majdan, in: OSTEUROPA, 5–6/2014, S. 227–238. – Gespaltene Zungen. Sprache und Sprachenpolitik in der Ukraine, in: OSTEUROPA, 2–4/2010, S. 391–402.

Der im Mai 2018 veröffentlichte Elektropop-Song „Plakala“ (Sie weinte) der Gruppe KAZKA stand über Wochen an der Spitze der ukrainischen Charts. Er schaffte es auch in Russland und Bulgarien auf diesen Rang. Auf iTunes wie auf Youtube erreichte er in der Ukraine und vielen Nachbarstaaten Spitzenplätze und stand im Oktober 2018 sogar auf Platz 9 der weltweiten Rangliste des Musikererkennungsdiensts *Shazam*. Der Videoclip des Lieds hat mittlerweile auf Youtube 412 Millionen Aufrufe.¹⁴

Einen Umbruch erlebte in der zweiten Hälfte der 2010er Jahre auch der Konzertmarkt. Manche westliche Künstler hatten wegen des Kriegs in der Ostukraine Angst, in der Ukraine aufzutreten, vielen Bands aus Russland war die Einreise verwehrt, weil sie die Annexion der Krim guthießen. Dies schuf neue Möglichkeiten für ukrainische Musiker. Selbst junge und unerfahrene Bands konnten an großen Veranstaltungsorten auftreten. Einige von ihnen traten bald in ausverkauften Arenen auf und demonstrierten, dass nicht nur Weltstars wie *Imagine Dragons* oder *Depeche Mode* 80 000 Menschen ins Kiewer Olympiastadion bringen können. Zum Festival Atlas Weekend (seit 2022: Atlas Festival), das seit 2015 jährlich Ende Juni und Anfang Juli im Kiewer Expocenter stattfand – im Sommer 2022 selbstverständlich nicht – kamen im ersten Jahr 20 000 Menschen, um Rock, Hip-hop, Indie oder EDM zu hören. Im Jahr 2021 waren es über 600 000! Als Headliner traten westliche Musiker wie die britische Elektropunk-Band *The Prodigy* (2017), der belgische DJ Lost Frequencies (2018) oder der britische Singer-Songwriter Liam Gallagher (2019) neben ukrainischen Bands wie *Boombbox*, *Okean El'zy* oder *DachaBracha* auf.¹⁵

Im Indie-Segment spielten in diesen Jahren *Latexfauna*, *Tik Tu* oder *Blooms Corda*, der Rock war vertreten etwa durch *The Hardkiss*, *O.Torvald* und *Love'n'Joy*, für Heavy Metal aller Art sorgten *Motanka*, *Space Of Variations* oder *Pokruch*. Im Hip-Hop waren sowohl Mainstream-Gruppen als auch Underground-Bands zu hören (*alyona alyona*, *Kalush*, *Kurgan*). Und experimentelle Elektromusik präsentierten *Heinali*, *Poly Chain*, *Nikolaienko*. Mit *The New Brain Trio*, *Dennis Adu* und *Hyphen Dash* kamen auch jene auf ihre Kosten, die traditionellen oder modernen Jazz bevorzugen.



DachaBracha

¹⁴ Kazka – plakala [Official Video] Weinen, <www.youtube.com/watch?v=5Fv19KVVya8>.

¹⁵ Festyval' "Atlas Weekend 2021" vidvidaly ponad 600 tysjač ljudej, <<https://kmr.gov.ua/uk/content/festyval-atlas-weekend-2021-vidvidaly-ponad-600-tysyach-lyudej>>.

Viele ukrainische Musiker weben auf die eine oder andere Weise Elemente der Volkskultur in ihre Stücke ein. ONUKA etwa verwendet für ihren Elektropop traditionelle Instrumente, mit denen sie ungewöhnliche Klangeffekte erzeugt. Manche ihrer Konzerte, bei denen sie von einem ganzen Orchester mit Volksmusikinstrumenten begleitet werden, fanden in ausverkauften Sälen vor mehreren Tausend Menschen statt. Die Band *Ragapop* nahm eine EP (Extended Play) auf, für deren Songs sie Gedichte von Ivan Franko verwendeten. Dies führte dazu, dass bei Konzerten der Gruppe ganze Säle die Verse des Klassikers in einem gewaltigen Chor sangen.

Einige Labels haben sich darauf spezialisiert, fast verlorene Musik dem Vergessen zu entreißen und Künstler wiederzuentdecken, die zu ihrer Zeit unter anderen Bedingungen zu internationalen Stars hätten werden können. Eine derartige Perle ist die Aufnahme eines Konzerts des Ensembles *Shapoval Sextet* von 1976, bei dem dieses Stücke des Albums „Kobzareva Duma“ spielte: psychedelischer Jazz, verflochten mit traditionellen ukrainischen Motiven.¹⁶ Gleiches gilt für die avantgardistischen Experimente mit elektrischer Geige und einem Tonbandgerät, die Valentina Gončarova in den 1980er und 1990er Jahren entwickelt hat.¹⁷

Einer Reihe ukrainischer Künstler gelang der internationale Durchbruch. Das gilt insbesondere für die Ethno-Band *Dakhabrakha*, die zu traditionellen Gesängen mit klassischen Instrumenten Klänge erzeugt, die aus der elektronischen Musik bekannt sind oder Tier- und Naturgeräusche imitiert und so einem globalen Publikum die Augen, Ohren und Herzen für Musik mit ukrainischem Kolorit öffnete. In sieben Jahren waren die Musiker auf 18 Tourneen unter anderem in den USA, gaben unzählige Konzerte auf der ganzen Welt und traten auf der Hauptbühne des Glastonbury Festivals auf. Ein westeuropäisches Publikum erreichten bei Tourneen die Rapperin *Alyona Alyona*, die Singer-Songwriter *Postman* und *Sasha Boole*.

Musiker im Krieg, Musik im Krieg

Als Andrij Chlyvnjuk kurz nach Beginn des Krieges mit seiner Einheit der Zivilverteidigung auf den menschenleeren Sophienplatz im Zentrum von Kiew kam, nahm er dort in Tarnfleck gekleidet ein kurzes Video auf. Auf diesem singt er die erste Strophe des Lieds „Oj u luzi červona kalyna“, einen im Stile eines Volkslieds gehaltenen patriotischen Marsch:

Ach, auf der Wiese hat sich ein roter Schneeball tief geneigt. Über etwas ist unsere ruhmreiche Ukraine betrübt. Und wir werden diesen roten Schneeball wieder aufrichten, Und wir werden unsere ruhmreiche Ukraine, hej-hej, aufmuntern!¹⁸

Geschrieben wurde das Lied in seiner heutigen Fassung im Jahr 1914. Es beruht auf älteren Liedern und Texten und erinnert seit dem Ersten Weltkrieg an die Sič-Schützen, eine Einheit der Armee der Ukrainischen Volksrepublik (1917-1920).

Chlyvnjuks kurze Einlage verbreitete sich in Windeseile auf Instagram. Innerhalb weniger Wochen war das Lied überall: Straßenmusiker sangen es, ebenso Kinderchöre und

¹⁶ <www.youtube.com/watch?v=0HxHFEMzFsc>.

¹⁷ <www.youtube.com/watch?v=FBFL6CQZF_o>.

¹⁸ <www.instagram.com/p/Cae5TydPAxh/>. Auszug aus dem Lied „Oj u luzi červona kalyna“. Übersetzung von Christian Scharlau, <<https://lyricstranslate.com/ru/oy-u-luzi-červona-kalyna-ach-auf-der-wiese-ein-roter-schne.html>>.

Soldaten an der Front. Im Radio liefen verschiedene Remix-Versionen, bald gab es die Melodie als Handy-Klingelton. Für internationale Verbreitung sorgte der südafrikanische Musiker *The Kiffness* (David Scott), der einen Remix erstellte, den das ukrainische Eislauf-Paar Oleksandra Nazarova und Maksym Nikitin bei der Weltmeisterschaft in Montpellier Ende März für ihre Kür verwendeten.

Kurz darauf wurde Chlyvnyuk verletzt. Im Lazarett nahm niemand anderes als Pink Floyd-Frontmann David Gilmour Kontakt mit ihm auf – sie kannten sich von einer gemeinsamen Einlage bei einem Benefizkonzert für das Belarussische Freie Theater in London im Jahr 2015. Gilmour bat um Erlaubnis, das Video verwenden zu dürfen. Das Ergebnis war der erste vollständige Pink-Floyd-Song seit 28 Jahren, „Hey Hey, Rise Up!“.¹⁹ Die Einnahmen aus diesem Song gehen humanitären Zwecken in der Ukraine zu. Chlyvnyuk selbst half nach seiner Genesung im April in den verwüsteten Städten im Kiewer Umland. Seitdem sammelt er Spenden für gepanzerte Krankenwagen und Kampfdrohnen.



¹⁹ <www.youtube.com/watch?v=saEpkVi1d4>. - 'This is a crazy, unjust attack': Pink Floyd reform to support Ukraine, The Guardian, 7.4.2022.

Viele andere Musiker haben sich ebenfalls zur Armee gemeldet. Sie stehen mit Waffen in der Hand an vorderster Front, bauen Verteidigungsanlagen, transportieren Hilfsgüter, so etwa Oleksandr Položyns'kyj, der Lead-Sänger der Rap-Rock-Band *Tartak*, dessen aus dem Jahr 2003 stammender Song „Ich will kein Held der Ukraine sein, mein Land schätzt Helden nicht“ im Jahr 2014 zu einem wichtigen Lied der Majdan-Bewegung geworden war. Der Singer-Songwriter Sasha Boole spielte in Friedenszeiten Hunderte von Konzerten auf der ganzen Welt. Seit Russlands Invasion schützt er sein Land. Ebenso Jevhen Halyč, Frontmann der Rockband *O.Torvald*, die die Ukraine 2017 beim Eurovision Song Contest im eigenen Land vertrat.

Einen Beitrag ganz anderer Art zur Verteidigung der Ukraine gegen die Invasoren leisten die Musiker, die ihre Bekanntheit nutzen, um Spenden zu sammeln und für internationale Solidarität zu werben. Die krimtatarische Sängerin Jamala, die 2016 in Stockholm für die Ukraine mit dem Lied „1944“ – dem Jahr der Deportation der Krimtataren - den *Eurovision Song Contest* gewann, sammelte allein in den ersten zwei Monaten des Krieges bei Benefizkonzerten 90 Millionen Euro Spenden für die Ukraine und ihre Streitkräfte. Damit kann sie sich mit den größten gemeinnützigen Stiftungen des Landes messen.²⁰

Kalush Orchestra gewann mit „Stefania“ den *Eurovision Song Contest* 2022. Der Song mischt Gesang und Instrumente aus der traditionellen Volksmusik mit Rap und Pop und ist der Mutter des Frontmanns gewidmet. Während des Auftritts im Finale am 14. Mai 2022 forderte Bandleader Oleh Psjuk die Welt auf, die im Azovstal'-Werk in Mariupol' eingeschlossenen Soldaten und Zivilisten zu retten, die dort unter Beschuss der russländischen Armee lagen. Hatte sich *Kalush Orchestra* bis auf diese Aufforderung an die Regeln des *Eurovision Song Contest* gehalten und sich expliziter Verweise auf die politische Lage enthalten, so veröffentlichte die Band am Tag nach dem Finale ein Musikvideo zu dem Song, das zerbombte Straßenzüge zeigt sowie ukrainische Soldatinnen, die Kinder aus zerstörten Häusern im Umland von Kiew retten. Nachdem sie die Kinder zu ihren Müttern in Flüchtlingsunterkünften gebracht haben, besteigen sie den Zug nach Osten, um an die Front zu fahren. Die Aufnahmen wurden in Buča, Irpin', Borodjanka und Hostomel' gemacht. Das Video endet mit Bildern eines brennenden russländischen Panzers, in der letzten Einstellung vor dem Solidaritätsaufruf im Abspann ist ein junges Mädchen mit Molotow-Cocktail zu sehen.²¹ Zwei Wochen nach dem *Eurovision Song Contest*-Finale versteigerten *Kalush Orchestra* den Siegerpokal und erzielten 900 000 US-Dollar, die sie der ukrainischen Armee spendeten.

Doch nicht nur die weltweit bekannten Bands – alle ukrainischen Musiker, die nicht selbst in der Armee sind, helfen dieser auf jede erdenkliche Weise, sammeln Geld, kaufen Autos, Funkgeräte, Verbandskästen, Uniformen. Sie wissen: Es geht um das Überleben der ukrainischen Musik und um ihr eigenes Überleben.

Aber auch die Musik ist zurück. Nach einigen Wochen des Schocks brach bei nahezu allen ukrainischen Musikern der Wille hervor, sich kreativ am Kampf ihres Landes zu beteiligen. Einer der ersten war Anton Slepakov, Mitgründer der Band *Vagonovažatyje* (VGNVŽ) und Star der alternativen Szene. Begleitet von Andrij Sokolov brachte er bereits im März ein Album mit dem Titel *варняканя* (Kriegssprech) heraus, das Sprechgesang mit elektronischer Musik verbindet. Die Texte evozieren die Bilder des Kriegs: eine Stadt

²⁰ Jevrosojuz, Mila Kunis ta Google. Svitova pidtrymka Ukrajinjy zrosła do \$18 mlrd. Chto pererachuvav najbil'she. Forbes.ua, 15.4.2022.

²¹ Kalush Orchestra - Stefania (Official Video Eurovision 2022), <www.youtube.com/watch?v=Z8Z51no1TD0>.

ohne Kinder, der Schlüsselbund zu der verlassenen Wohnung in Mariupol', ein Hund, der nach der Stadt Irpin' benannt ist, eine Flasche Wein, zum Sieg erhoben.

Auf Slepakov folgten Dutzende Künstler, die jede Woche in neuen Veröffentlichungen aktuelle Ereignisse verarbeiten, die Emotionen in Worte und Musik verwandeln. Sie sind wütend oder kämpferisch, verfluchen den Feind oder trauern, und viele verarbeiten das Erlebte mit einer Spur Humor.

Chrystyna Solovij etwa, die mit zarten Liebesballaden bekannt wurde, singt in „Ukrains'ka Ljut'“ (Ukrainischer Zorn) zur Melodie von Bella Ciao, dem Lied der italienischen Partisanen im Zweiten Weltkrieg: „Und diese Henker / diese verdammten/ die verbrennen wir gnadenlos“.

„Palindrom“ rappt: „Wir sind jetzt mehr denn je zusammen! Hau ab nach Haus, deine russischen rostigen Fesseln lösen sich auf.“²² Bei seinem Kollegen Oi FUSK heißt es im Song „Genocide“: „Mein Haus hat keine Wände mehr, und damit bin ich nicht allein, Flut, die Flüsse sind erneut mit Blut gefärbt“.²³ Der Text entstand einen Tag, nachdem sein Haus von einer Rakete der russländischen Armee zerstört worden war. OTOY (Vjačeslav Drofa), der aufsteigende Stern des ukrainischen Rap, trägt in „Pobut Novyj“ (Neuer Alltag), einem Song des Minialbums *Okolofront* (Frontnah) in hartem, an die Beastie Boys erinnernden Ton einen wütenden Monolog an den Aggressor vor: „Das ist mein neuer Alltag, mein neuer Alltag ist der Krieg. Komm hier in die Erde oder spucke jeden Tag Kugeln.“²⁴

Aus dem Ukrainischen von Annegret Becker, Greifswald

Die Stiftung „Musicians Defend Ukraine“ unterstützt Musiker, Tontechniker, Beleuchter und andere Menschen aus der Musikbranche, die an der Front kämpfen oder sich in anderer Funktion ehrenamtlich für die Verteidigung der Ukraine einsetzen und keine Einnahmen haben. Spenden sind über PayPal möglich, alle benötigten Angaben finden sich auf der Instagram-Seite: @musicians_defend_ukraine.



Anton Slepakov 2022

²² <www.pisni.org.ua/songs/8446654.html>.

²³ <<https://genius.com/Oi-fusk--lyrics>>.

²⁴ <<https://slukh.media/en/news/otoy-okolofront/>>.